

Die britische Zeitung THE GUARDIAN berichtet an Hand veröffentlichter WikiLeaks-Dokumente ausführlich über die Entstehung eines NATO-Geheimplanes zur Unterstützung der baltischen Staaten und Polens bei einem möglichen Angriff Russlands.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 234/10 – 12.12.10

Aus Depeschen, die WikiLeaks veröffentlicht hat, geht hervor, dass es einen NATO-Geheimplan zur Verteidigung der baltischen Staaten gegen einen russischen Angriff gibt

Von Ian Traynor

THE GUARDIAN, 06.12.10

(<http://www.guardian.co.uk/world/2010/dec/06/wikileaks-cables-nato-russia-baltics>)

- Durchgesickerte Diplomaten-Depeschen offenbaren Strategie gegen Russland
- Auch britische (und deutsche) Truppen für Kampfoperationen vorgesehen
- Washington will die Sicherheit Polens verbessern

Nach vertraulichen Diplomaten-Depeschen haben Washington und seine westlichen Verbündeten zum ersten Mal seit dem Ende des Kalten Krieges geheime militärische Pläne entwickelt, welche die gefährdetsten Teile Osteuropas vor einem drohenden Angriff Russlands schützen sollen. (Das betreffende WikiLeaks-Dokument ist aufzurufen unter <http://213.251.145.96/cable/2009/12/09STATE127892.html> oder <http://cablesearch.org/cable/view.php?id=09STATE127892&hl=NATO%2C+BALTIC+ALLIES%2C+Russia> .)

Nachdem die Pläne Anfang 2010 beschlossen worden waren, ordnete das US-Außenministerium eine Informationssperre an. Seit der Entscheidung im Januar wurde der Planentwurf noch weiter verbessert.

Neun NATO-Divisionen – die von den USA, Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland und Polen gestellt werden – sind im Falle eines bewaffneten Angriffs auf Polen oder auf die drei baltischen Staaten für Kampfoperationen vorgesehen. Von Häfen im Norden Deutschlands und Polens aus sollen Marineinfanteristen und Kriegsschiffe Großbritanniens und der USA operieren. Die ersten NATO-Manöver, die sich an diesem Plan orientieren, sollen nach Auskunft informierter Quellen bereits im nächsten Jahr in der Ostsee stattfinden.

Nach einem jahrelangen transatlantischen Streit über die Politik (der NATO gegenüber Russland) sollen sich führende Politiker der NATO auf dem Gipfel, der im November in Lissabon stattgefunden hat, insgeheim auf diese neue Verteidigungsstrategie geeinigt haben.

Obwohl Präsident Barack Obama auf dem NATO-Gipfel, an dem auch der russische Präsident Dmitri Medwedew teilnahm, ankündigte, die Beziehungen zu Russland "wiederzubeleben" zu wollen, fürchtet das US-Außenministerium, der gleichzeitig insgeheim beschlossene Politikwechsel könnte "unnötige Spannungen" mit Moskau auslösen.

Die Entscheidung, Notfallpläne für den Schutz Estlands, Lettlands und Litauens zu entwerfen, wurde auf Drängen der USA und Deutschlands Anfang dieses Jahres auf einer gehei-

men Sitzung im NATO-Hauptquartier in Belgien getroffen; damit endeten jahrelange Streitereien im harten Kern des westlichen Bündnisses, in denen es vor allem darum ging, wie Wladimir Putins Russland einzuschätzen sei.

Nach einer geheimen Depesche, die Hillary Clinton, die US-Außenministerin, unterzeichnet hat, begann mit der (Brüsseler) Entscheidung eine völlige Umgestaltung der NATO-Verteidigungsplanung für Europa.

Einzelheiten der neuen "Notfallpläne" für einzelne NATO-Mitglieder oder die ganze Allianz wurden – wie bei der NATO-üblich – nicht veröffentlicht.

Man vermutet, dass die detaillierten Pläne in Safes im NATO-Hauptquartier in Mons in Belgien aufbewahrt werden.

Nach einer geheimen Depesche der US-Botschaft bei der NATO in Brüssel hat der US-Admiral James Stavridis, der (in Personalunion) Chef des NATO-Hauptquartiers in Brüssel (und Chef des Hauptquartiers der US-Streitkräfte in Europa, des EUCOM in Stuttgart) ist, vorgeschlagen, Pläne zur Verteidigung der ehemaligen baltischen Sowjetrepubliken Litauen, Lettland, und Estland zu erarbeiten. (Informationen zur Kommandostruktur der NATO und der US-Streitkräfte in Europa sind aufzurufen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP27209_071209.pdf .)

Der Auftrag wurde führenden Militärs aus den 28 NATO-Staaten übertragen. Nach Angaben in einer Depesche "beschloss der NATO-Militärausschuss am 22. Januar (2010) einstimmig und ohne Widerspruch", alle Verbündeten in einem Geheimverfahren über dieses Vorhaben abstimmen zu lassen. (Die Depesche ist aufzurufen unter <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/244966> .)

Die Versuche des Stavridis-Vorgängers General John Craddock, ein Verteidigungskonzept für die Ostsee zu erarbeiten, waren am Widerstand einiger westeuropäischer Staaten unter Führung Deutschlands gescheitert, weil diese Gruppe den Kreml nicht verärgern wollte. **Der Politikwechsel (gegenüber Russland) wurde nicht von dem eigentlich dafür zuständigen Nordatlantikrat** (Informationen zur Entscheidungs- und Kommandostruktur der NATO sind aufzurufen unter <http://de.wikipedia.org/wiki/NATO>), **sondern von führenden Militärs vollzogen, damit die Meinungsverschiedenheiten und Dispute aus den letzten fünf Jahren nicht wieder auflebten. Der Plan, der die Zusammenfassung des Baltikums mit Polen zu einem neuen regionalen Verteidigungsverbund vorsieht, wurde in den vergangenen Monaten erarbeitet und trägt die Code-Bezeichnung "Eagle Guardian" (Adler-Wächter).**



Karte des Baltikums
(Quelle: www.skandinavien.de)

In parallelen Verhandlungen mit Warschau haben sich die USA auch bereit erklärt, etwas für die Sicherheit Polens vor russischen Übergriffen zu tun – durch die Stationierung spezieller Seestreitkräfte in den Ostseehäfen Gdansk und Gdynia, durch die zeitweise Verlegung von F-16-Kampffjets auf polnische Flugplätze und durch die Rotation von Transportflugzeugen des Typs C-130 Hercules von US-Basen in Deutschland nach Polen; auch das ist Diplomaten-Depeschen zu entnehmen, die fast immer als "geheim" klassifiziert sind.

Mitte dieses Jahres haben die USA damit begonnen, Patriot-Luftabwehrraketen der US-Army (von Kaiserslautern in der Westpfalz) nach Polen rotieren zu lassen (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP16110_300710.pdf); diese Maßnahme wurde in Warschau als Verstärkung der polnischen Luftabwehr und als demonstrativer Beitrag der USA zur Sicherheit Polens gefeiert.

Nach Aussagen in den geheimen Depeschen haben diese Patriot-Raketen aber nur einen symbolischen Wert. Die Patriot-Batterie rotierte auf eine polnische Basis bei Morąg im nordöstlichen Polen, die 40 Meilen von der Grenze der russischen Exklave Kaliningrad entfernt ist; sie wurde nur dorthin verlegt, damit polnische Soldaten damit trainieren konnten, führte aber keine einsatzfähigen Raketen mit.

Der stellvertretende Verteidigungsminister Polens bemängelte damals im privaten Kreis: "Da hätten uns die Amerikaner auch Topfpflanzen hinstellen können." (s. <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/192114>)

Seitdem sie 2004 der NATO beigetreten sind, beklagen sich die drei baltischen Staaten darüber, dass sie als Mitglieder zweiter Klasse behandelt werden, weil ihre Bitten um eine detaillierte NATO-Verteidigungsplanung nach Artikel 5 – "alle für einen und einer für alle" – einfach ignoriert werde. Der Artikel 5 ist das Herzstück des Nordatlantikvertrages, der Gründungsurkunde der NATO (Wortlaut s. <http://www.staatsvertraege.de/natov49.htm>); er legt fest, dass die Allianz jedem angegriffenen Mitgliedsstaat zur Hilfe kommen muss. Dieser Bündnisfall wurde bisher nur einmal erklärt: nach den Anschlägen am 11. September 2001, als die europäischen Verbündeten und Kanada zur Unterstützung der USA aufgerufen wurden.

Polen und die baltischen Staaten bemängeln schon lange, dass rhetorische Verpflichtungserklärungen zur Verbindlichkeit des Artikels 5 ohne konkrete Verteidigungspläne zu ihrem Schutz bedeutungslos sind.

In den letzten drei Jahren sind die Forderungen der baltischen Staaten nach verbindlichen Sicherheitsgarantien immer drängender geworden.

Man vermutet, dass ein Angriff auf das Internet in Estland im Jahr 2007 von Russland ausging, und ein Jahr später fiel der Kreml in Georgien ein. (In Wirklichkeit hat das georgische Militär am 7. August 2008 zuerst Tschinwali, die Hauptstadt Südossetiens, angegriffen, s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP13508_140808.pdf .)

Die Nerven waren bis zum Zerreißen angespannt, als Russland 2009 ein Manöver durchführte, bei dem eine Invasion der baltischen Staaten und ein Atomangriff auf Polen simuliert wurden. (Dieses Manöver war eine Reaktion auf die von der Bush-Regierung beabsichtigte, von der Obama-Regierung nach Protesten Russlands aber wieder aufgegebenen Stationierung verbunkelter ballistischer "Luftabwehrraketen" in Polen; s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP23408_281108.pdf .)

Die Forderung osteuropäischer NATO-Mitglieder nach verlässlichen Sicherheitsgarantien des Bündnisses wurden jedoch von westeuropäischen NATO-Mitgliedern unter Führung Deutschlands – das Russland nicht verärgern wollte – lange Zeit blockiert.

"Wir haben jetzt einen Weg zur Verständigung mit Russland gefunden, und die baltischen Staaten wurden mit strategischen Zusicherungen beruhigt," war aus einer gut informierten Quelle zu erfahren. "Wir haben jetzt einen Notfallplan zu ihrem Schutz, den es vorher nicht gab. Das ist also geschafft. Wir einigten uns mit den baltischen

Staaten darauf, dass wir Ihnen die gewünschten Sicherheitsgarantien geben, wenn sie die Verbesserung der Beziehungen (der NATO) zu Russland akzeptieren." Das habe auch den Deutschen die Zustimmung erleichtert. Durch intensive – aber diskrete – diplomatische Bemühungen sei es den USA im letzten Jahr gelungen, den Widerstand der Deutschen zu überwinden und die neue Verteidigungspolitik der NATO als gemeinsamen Vorschlag der USA und Deutschlands zu präsentieren.

"Der größte Teil dieser Informationen ist nicht allgemein zugänglich. Das Endergebnis ist, dass die NATO-Staaten jetzt den gemeinsamen politischen Willen haben, die Verteidigungspläne für das Baltikum zu unterstützen. Die Opposition gegen dieses Vorhaben hat sich im Lauf der letzten 18 Monate aufgelöst," sagte Tomas Valasek, ein Verteidigungsanalyst am Center for European Reform (am Zentrum für die Reform Europas, s. http://www.cer.org.uk/about_new/about_index.html). Er hat mit Madeleine Albright, der ehemaligen US-Außenministerin, auch das neue "Strategische Konzept der NATO" entworfen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP23010_041210.pdf). Auf einem Treffen, das im Dezember 2009 in Brüssel stattfand und an dem die NATO-Botschafter Polens und der drei baltischen Staaten, NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen zusammen mit Ivo Daalder, dem NATO-Botschafter der USA, und Ulrich Brandenburg, dem deutschen NATO-Botschafter, teilnahmen, verständigte man sich auf die neue Verteidigungspolitik.

"Botschafter Daalder gab bei einer der Sitzungen bekannt, dass der vorliegende Vorschlag von Deutschland initiiert wurde," heißt es in einer weiteren Geheimdepesche (s. <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/240187>). Die Osteuropäer waren sehr erfreut. Paul Teesalu, ein höherer Diplomat Estlands, nannte den Politikwechsel "ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk", als er im Dezember 2009 in Tallinn (der Hauptstadt Estlands) darüber informiert wurde, heißt es in einer Depesche (s. <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/240146>).

Einer weiteren Geheimdepesche der US-Botschaft in Riga ist zu entnehmen, dass der für die Sicherheitspolitik Zuständige im lettischen Außenministerium "vom tiefen Glück seiner Regierung" sprach.

Obwohl die Polen die Erarbeitung konkreter NATO-Verteidigungspläne für die baltischen Staaten immer sehr unterstützt hatten, waren sie nun in großer Sorge, dass die neuen Notfallpläne, die auch die baltischen Staaten einbezogen, die Verteidigungsbemühungen der NATO für Polen schwächen könnten.

Polens inzwischen verstorbener Vize-Verteidigungsminister Stanislaw Komorowski sagte US-Diplomaten in Warschau, er betrachte den regionalen Verteidigungsplan sehr "skeptisch" und halte ihn nicht für die beste Lösung. Komorowski erklärte, Warschau bevorzuge einen "Einzelplan für die Verteidigung Polens" (s. <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/240630>).

Komorowski, der bis 2004 polnischer Botschafter in London war, gehörte zu den 98 Menschen, die zusammen mit dem polnischen Präsidenten Lech Kaczynski starben, als ihr Flugzeug im April 2010 bei Smolensk in Russland abstürzte.

Die US-Amerikaner widersprachen, und behaupteten, die Erweiterung des NATO-Verteidigungsplanes auf die baltischen Staaten werde die Sicherheit Polens erhöhen und nicht verringern.

"Die Erarbeitung der Notfallpläne für Polen hatte zwei Jahre gedauert," betonte Bogdan

Klich, der polnische Verteidigungsminister, noch im vergangenen Monat gegenüber der Warschauer Zeitung GAZETA WYBORCZA.

Nachdem im Januar 2010 die Entscheidung gefallen war, wies das US-Außenministerium in Washington alle US-Vertretungen und Botschaften an, wie sie weiter zu verfahren hätten; sie sollten klar machen, dass die Erarbeitung von Verteidigungsplänen für die baltischen Staaten als Beginn einer umfassenden Überarbeitung der gesamten militärischen Planungen der NATO anzusehen sei.

"Das ist nur der erste Schritt eines mehrstufigen Prozesses zur Erarbeitung geeigneter Notfallpläne für alle denkbaren Bedrohungen – sowohl auf regionaler als auch auf funktionaler Ebene – der schnellstens einzuleiten ist," heißt es in einer Geheimdepesche (s. <http://www.guardian.co.uk/world/us-embassy-cables-documents/245631>).

Die dem GUARDIAN vorliegende Diplomatenpost stammt aus dem US-Außenministerium und aus US-Botschaften in der ganzen Welt, aber nicht aus dem Pentagon oder aus der Kommunikation der CIA; deshalb beziehen sich die Depeschen auch auf politische Einschätzungen und politische Entscheidungsprozesse, enthalten aber kaum Details über konkrete militärische Planungen.

Details über die neun Divisionen, die der Verteidigungsplan vorsieht, und die Einbeziehung des Hafens Swinoujscie (vormals Swinemünde) an der polnische Ostseeküste sind zu der polnischen Zeitung GAZETA WYBORCZA durchgesickert.

Es ist klar, dass die Verteidigungspläne für Polen und die baltischen Staaten vom SHAPE, dem Planungs-Hauptquartier der NATO im belgischen Mons (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Supreme_Headquarters_Allied_Powers_Europe), und vom Joint Forces Command (vom Gemeinsamen Streitkräftekommando, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Allied_Joint_Force_Command_Brunssum) im niederländischen Brunssum, das während des Kalten Krieges das Nervenzentrum für mögliche Kämpfe auf deutschem Boden war, umgesetzt werden müssten.

Der Politikwechsel hat eine grundlegende Veränderung der NATO-Verteidigungsplanung und der Einschätzung der Bedrohung zur Folge, die nach Meinung eines polnischen Offiziers von einem "wiedererstarkten Russland" ausgehen muss.

Offiziell bezeichnen die USA und die NATO Russland als "Partner" und nicht als Gegner, und vor allem die Deutschen, die Franzosen und die Italienern tendieren zu einem respektvollen Umgang mit Moskau. Aber die Osteuropäer mit ihren bitteren Erfahrungen aus der Zeit der Moskauer Vorherrschaft behaupten, Russland respektiere nur Stärke und verachte Schwäche und Zersplitterung; die NATO könne nur dann bessere Beziehungen zu Russland entwickeln, wenn sich ihre exponiertesten und gefährdetsten Mitglieder sicher fühlen könnten.

"Es geht vor allem darum, Russland nicht mehr als Bedrohung erscheinen zu lassen, und gleichzeitig die Staaten zu beruhigen, die immer noch ernstlich besorgt sind.

Wir sprechen hauptsächlich über Polen und die baltischen Staaten, und ihre geografische Nähe zu Russland hat viel damit zu tun," sagte Valasek.

Frau Clinton und andere führende US-Diplomaten haben wiederholt dazu aufgefordert, die militärischen Pläne zum Schutz der baltischen Staaten streng geheim zu halten, weil sie befürchten, dass der Politikwechsel "wahrscheinlich zu einer unnöti-

gen Erhöhung der Spannungen zwischen der NATO und Russland" führen wird. Washington legt deshalb Wert darauf, dass Details der NATO-Notfallpläne nur über sichere Kanäle verbreitet werden.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und zusätzlichen Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Im Beisein des russischen Präsidenten Dmitri Medwedew hat die NATO auf ihrem jüngsten Gipfel in Lissabon ihr neues Strategisches Konzept beschlossen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP23010_041210.pdf). Darin heißt es unter Ziffer 33:

"Die Kooperation der NATO mit Russland ist von strategischer Bedeutung, weil sie die Schaffung eines gemeinsamen Großraums des Friedens, der Stabilität und der Sicherheit ermöglicht. Die NATO stellt keine Bedrohung für Russland dar. Wir wünschen uns im Gegenteil eine echte strategische Partnerschaft zwischen der NATO und Russland und werden uns entsprechend verhalten, in der Erwartung, dass auch Russland das tut."

Einen Tag danach hat der ebenfalls in Lissabon tagende NATO-Russland-Rat eine gemeinsame Erklärung über eine engere Zusammenarbeit der NATO mit Russland verabschiedet (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP23110_061210.pdf), die folgende Passage enthält:

(Wir) erkennen an, dass die Sicherheit aller Staaten in der euro-atlantischen Gemeinschaft unteilbar ist, und dass die Sicherheit der NATO und Russlands ineinander verflochten sind. Wir werden auf die Entwicklung einer tatsächlichen strategischen und modernisierten Partnerschaft hinarbeiten, die auf den Grundsätzen des gegenseitigen Vertrauens, der Transparenz, und der Berechenbarkeit beruht, mit dem Ziel, zur Schaffung eines gemeinsamen Bereiches des Friedens, der Sicherheit und der Stabilität im euro-atlantischen Raum beizutragen. Die Mitgliedsstaaten des NRC verzichten auf Bedrohungen und Gewaltanwendung untereinander und gegen alle anderen Staaten und achten die Souveränität, die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit (aller Staaten) – in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen

Aus dem GUARDIAN-Artikel haben wir entnommen, dass auf dem NATO-Gipfel in Lissabon – sicher nicht im Beisein des russischen Präsidenten Medwedew – auch ein NATO-Geheimplan zum Schutz der baltischen Staaten und Polens vor einen angeblich drohenden russischen Angriff beschlossen wurde.

Dieses infame Doppelspiel der USA und der NATO ist natürlich auch der russischen Regierung aufgefallen. Der russische Nato-Botschafter Dmitri Rogosin erklärte, die Regierung in Moskau wolle wissen, wem sie mehr Glauben schenken solle: Entweder dem Beschluss des Nato-Gipfels in Lissabon, mit Moskau eine strategische Partnerschaft aufzubauen, oder den Medienberichten über einen Plan, der das Baltikum vor Russland schützen solle. (s. <http://de.rian.ru/politics/20101207/257832450.html>).

DER SPIEGEL, dem die WkiLeaks-Dokumente ja auch zur Auswertung überlassen wurden, und andere deutsche Medien haben bisher kein einziges Wort über die gefährlichen Trickereien der USA und der NATO verlauten lassen.

Jetzt ist jedenfalls endgültig geklärt, gegen wen der Raketenabwehrschirm der NATO eigentlich gerichtet ist: Er soll nicht vor erfundenen iranischen Raketen schützen, sondern die russischen Interkontinentalraketen abfangen, die einen atomaren Erstschlag der USA gegen Russland überlebt haben, damit sie nicht die USA erreichen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP23210_081210.pdf). Und die Merkel/Westerwelle-Regierung hat sich wieder einmal vor den US-Karren spannen lassen, obwohl den Herrschaften in Berlin doch eigentlich klar sein müsste, dass ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Russland nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen überlebenswichtig ist.

guardian.co.uk

WikiLeaks cables reveal secret Nato plans to defend Baltics from Russia

Ian Traynor
6 December 2010

- Leaked diplomatic cables reveal Russia strategy
- British troops identified for combat operations
- Washington offers to beef up Polish security

Washington and its western allies have for the first time since the end of the cold war drawn up classified military plans to defend the most vulnerable parts of eastern Europe against Russian threats, according to confidential US diplomatic cables.

The US state department ordered an information blackout when the decision was taken earlier this year. Since January the blueprint has been refined.

Nine Nato divisions – US, British, German, and Polish – have been identified for combat operations in the event of armed aggression against Poland or the three Baltic states. North Polish and German ports have been listed for the receipt of naval assault forces and British and US warships. The first Nato exercises under the plan are to take place in the Baltic next year, according to informed sources.

Following years of transatlantic dispute over the new policy, Nato leaders are understood to have quietly endorsed the strategy at a summit in Lisbon last month.

Despite President Barack Obama's policy of "resetting" relations with Russia, which was boosted at the Nato summit attended by Russian president, Dmitry Medvedev, the state department fears that the major policy shift could trigger "unnecessary tensions" with Moscow.

The decision to draft contingency plans for Estonia, Latvia and Lithuania was taken secretly earlier this year at the urging of the US and Germany at Nato headquarters in Belgium, ending years of division at the heart of the western alliance over how to view Vladimir Putin's Russia.

The decision, according to a secret cable signed by Hillary Clinton, the US secretary of state, marks the start of a major revamp of Nato defence planning in Europe.

The strategy has not been made public, in line with Nato's customary refusal to divulge de-

tails of its "contingency planning" – blueprints for the defence of a Nato member state by the alliance as a whole.

These are believed to be held in safes at Nato's planning headquarters in Mons, Belgium.

According to a secret cable from the US mission to Nato in Brussels, US admiral James Stavridis, the alliance's top commander in Europe, proposed drawing up defence plans for the former Soviet Baltic states of Lithuania, Latvia, and Estonia.

The policy was put to top military officials from Nato's 28 states. "On January 22 Nato's military committee agreed ... under a silence procedure", the cable notes, referring to a decision carried by consensus unless someone speaks up to object.

Attempts by Stavridis's predecessor, General John Craddock, to push through defence planning for the Baltic were stymied by German-led opposition in western Europe, anxious to avoid upsetting the Kremlin. The policy shift was decided by senior military officials rather than Nato's top decision-taking body, the North Atlantic Council, in order to avoid repeating the splits and disputes on the issue over the past five years. The plan entails grouping the Baltic states with Poland in a new regional defence scheme that has been worked on in recent months and is codenamed Eagle Guardian.

In parallel negotiations with Warsaw the US has also offered to beef up Polish security against Russia by deploying special naval forces to the Baltic ports of Gdansk and Gdynia, putting squadrons of F-16 fighter aircraft in Poland and rotating C-130 Hercules transport planes into Poland from US bases in Germany, according to the diplomatic cables, almost always classified secret.

Earlier this year the US started rotating US army Patriot missiles into Poland in a move that Warsaw celebrates publicly as boosting Polish air defences and demonstrating American commitment to Poland's security.

But the secret cables expose the Patriots' value as purely symbolic. The Patriot battery, deployed on a rotating basis at Morąg in north-eastern Poland, 40 miles from the border with Russia's Kaliningrad exclave, is purely for training purposes, and is neither operational nor armed with missiles.

At one point Poland's then deputy defence minister privately complained bitterly that the Americans may as well supply "potted plants".

Since joining Nato in 2004, the three Baltic states have complained they are treated as second-class members because their pleas for detailed defence planning under Nato's "all for one and one for all" article 5 have been being ignored. Article 5 is the heart of Nato's founding treaty, stipulating that the alliance will come to the rescue of any member state attacked. The only time it has been invoked was following 9/11 when the European allies and Canada rallied to support America.

The Poles and the Baltic states have long argued that rhetorical declarations of commitment to article 5 are meaningless without concrete defence planning to back them up.

The Baltic demands for hard security guarantees became much more desperate in the past three years.

A cyber-attack on Estonia in 2007 was believed to have originated in Russia, and the Kremlin invaded Georgia a year later.

Nerves were further set on edge last year when the Russians staged exercises simulating an invasion of the Baltic states and a nuclear attack on Poland.

The eastern European calls for hard security guarantees, however, were stymied by western Europe, led by Germany, which did not want to antagonise Russia.

"We've found the way forward with Russia. The Baltic states have received strategic reassurance," said a well-placed source. "That's backed up with contingency planning that did not exist before. It's done now. We told them we'll give you your reassurance if you agree to the reset with Russia. That made it easier for the Germans." During intense – if discreet – diplomacy last year, the resistance was overcome by the Americans, and the new policy was tabled as a joint US-German move.

"Most of the information on this is not in the public domain. But the bottom line is that there is enough political will in Nato now to do defence plans for the Baltic states. The opposition has melted away over the past 18 months," said Tomas Valasek, defence analyst at the Centre for European Reform. He worked with Madeleine Albright, the former US secretary of state, on drafting Nato's new "strategic concept" this year. In a meeting last December in Brussels with the Nato ambassadors from Poland, the three Baltic states and the Nato secretary-general, Anders Fogh Rasmussen, together with the US and German ambassadors, Ivo Daalder and Ulrich Brandenburg, secured agreement on the new policy.

"Ambassador Daalder acknowledged in these meetings that Germany had initiated the proposal," says another secret cable. The east Europeans were delighted. Paul Teesalu, a senior Estonian diplomat, described the policy shift as "an early Christmas present" when told last December in Tallinn, according to a cable.

Another secret report from the US embassy in Riga says the Latvian foreign ministry's security policy chief "expressed his government's profound happiness."

The Poles, although keen supporters of concrete Nato defence plans for the Baltic, were nevertheless worried that the new policy could dilute alliance commitments to their defence, since a limited Polish contingency plan was being turned into an expanded regional blueprint for the four countries.

Poland's late deputy defence minister, Stanislaw Komorowski, told US diplomats in Warsaw that he was "sceptical that a regional approach was the best way ahead. Komorowski said Warsaw would prefer a unique plan for Poland."

Komorowski, the Polish ambassador in London until 2004, was one of 98 people killed with the country's president, Lech Kaczynski, when their plane crashed at Smolensk, Russia, in April.

The Americans argued that adding defence planning for the Baltic states would reinforce rather than dilute Polish security.

"After two years, contingency plans have been successfully prepared for Poland," Bogdan Klich, the Polish defence minister told Warsaw newspaper Gazeta Wyborcza last month.

In January, after the decision was taken, the state department in Washington instructed US missions and embassies how to proceed, making clear that the drafting of defence blueprints for the Baltic was the beginning of a more ambitious overhaul of Nato's core military planning.

"This is the first step in a multi-stage process to develop a complete set of appropriate contingency plans for the full range of possible threats – both regional and functional – as soon as possible," said the secret cable.

The diplomatic traffic seen by the Guardian is from US state department and US embassies worldwide, but not from Pentagon or CIA communications, meaning that the cables reveal the policy and political decision-making processes but contain little on the specifics of hard military planning.

Details of the nine divisions earmarked for the plan and the prominence of the port of Swinoujscie, on Poland's Baltic coast, were leaked to Gazeta Wyborcza.

It is clear that the defence plans for Poland and the Baltic are to be orchestrated from Nato's Shape planning headquarters at Mons in Belgium and from the Joint Forces Command at Brunssum in the Netherlands, the nerve centre for overseeing the crucial German theatre during the alliance's cold war heyday.

The policy shift represents a sea change in Nato defence planning and in assessments of the threat posed by what a Polish official calls "a resurgent Russia."

Officially the US and Nato term Russia a "partner" and not an adversary, with the Germans, French, and Italians in particular tending to be deferential in dealings with Moscow. But the east Europeans, with their bitter experience of Moscow domination, argue that the Russians respect strength, despise and exploit weakness and division, and that Nato will enjoy better relations only if its most exposed and vulnerable members feel secure.

"The whole point is not to paint Russia as a threat. It is about reassuring those countries that are seriously worried.

The debate is primarily about Poland and the Baltic. Geography has a lot to do with it," said Valasek.

Repeatedly calling for the Baltic military plans to be kept utterly secret, Clinton and other senior US officials acknowledge that the policy shift "would also likely lead to an unnecessary increase in Nato-Russia tensions ... Washington strongly believes that the details of Nato's contingency plans should remain in confidential channels."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern